

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 36.

Sonntag den 9. Mai

1858.

Anzeigen.

Feinen Schweizer-Käs
das Bund á 20 fr. bei
Kaufmann Dorn.

Winnenden. Der ehrliche Entlehner
wird gebeten die schon längst entlehnte 2
eiserne Schaiden in Natura dem Vorrien-
macher Stein wieder zu übergeben.

Im Verlage von Gösli und Laiblin
in Reutlingen ist erschienen und bei der
Redaction dieses Blattes zu haben:

Kommt zu Jesu

Alle, die ihr mühselig

und

beladen seid.

Aus dem Englischen

des

Gottesgelehrten Newman Hall.

Preis: hübsch in Umschlag geb. 16 fr.

Diese Schrift hat in einer kurzen Reihe von Jahren in England einen Absatz von etwa 1 Million Exemplare erlangt weßhalb sie auch bei uns Allen, denen das Heil ihrer Seele am Herzen liegt, willkommen sein dürfte zumal die deutsche Bearbeitung so gut gelungen ist, daß sie dem Original nicht nachsteht. Um die Bedeutung dieses Büchleins darzutun, folgt hier das Inhaltsverzeichnis:

Herr, schenke uns den heiligen Geist. Göttliche Ermunterung. Komm zu Jesu. Komm zu Jesu. Warum soll ich zu Jesu kommen? komm und bitte um Vergebung deiner Sünden. Kommt um den Zorn Gottes zu verjähnen. Die Hölle wartet auf den Sünder, deßhalb kommt, um davon erlöst zu werden. Komm um des Friedens deiner Seele willen. Komm, und bitte um ein neues Herz. Kommt, um die Vorrechte und Freuden der Kindchaft zu empfangen. Komm — damit du Himmels gewiß seiest. Wer ist Jesus? Jesus ist Gott. Jesus ist Mensch. Jesus ist der Heiland aller Sünder. Jesus ist der einzige Erlöser. Jesus ist der liebevollste Erlöser. Jesus wird unser Richter sein. Wo ist Jesus. Wie kann ich zu Jesu kommen. Komm zu Jesu im Gebet. Komm zu Jesu in der Hoffnung der Erhörnung des Gebets. Komm im Glauben zu Jesu. Komm zu

Jesu als Sünder. — so wie du bist. Ich bin so, wie ich bin, nicht werth, daß ich zu Jesu komme. „Aber ich fürchte, daß ich nicht zu den Auserwählten gehöre.“ Der wahre Glaube fehlt mir. Kommt alle zu Jesu die ihr noch jung seid. Kommt zu Jesu die ihr älter, und ihr, die ihr alt seid. Kommt zu Jesu, ihr Abtrünnigen. Komm zu Jesu zweifelnder Sünder. Kommt zu Jesu ihr sorglosen Sünder. Kommt heute noch zu Jesu, weil es euch morgen schwerer wird. Kommt heute noch zu Jesu, denn morgen könnte es zu spät sein. Wenn du nicht zu Jesu kommst, so mußt du umkommen. Ja, ich will zu Jesu kommen. Versprechen des Herr Jesu für Alle, die um Seine Hilfe flehen und zu Ihm kommen.

Winnenden. Ein Schreinermeister sucht einen Lehrling in die Lehre zu nehmen.

Zu erfragen bei der Redaction.

Winnenden. Unterzeichneter verkauft seine entbehrlich gewordene Scheune hinter des Bäcker Schalles Behausung unter billigen Bedingungen. Liebhaber können, ehe sie jetzt verpachtet wird, binnen acht Tagen einen Kauf mit ihm abschließen.

Chr. Kallenberg.

Die Günstlinge.

Fortsetzung.

Colas ging, doch in der Thüre sagte er noch:

„Schwester Pauline! wenn Sie mich ver-rathen, werde ich nimmer der Bruder einer Schwester.“

3.

So eben war die Kutsche des Prinzen Coubise vorgefahren. Der Prinz erstieg die Treppe, als Pauline aus ihrem Zimmer trat. Ihr Gesicht

glühte noch von dem schwesterlichen Gespräch. Dem Prinzen war sie nie reizender erschienen — und wie konnte sie im Glanz der ersten Liebe anders sein — und er verlor fast die Sprache beim Anblick dieses entzückten Engels.

„Himmel wie schön sind Sie! rief er, indem er ihr die Hand küßte.

Sie begleitete ihn in den Saal und äußerte ihr Bedauern, daß der Graf und seine Tochter ausgefahren seien.

„Sie bedauern mich, und ich wünsche mir Glück. Möchte jedes Mißgeschick mir so schön vergütet werden, wie jetzt! sagte er.

Pauline, die an seine Schmeicheleien gewöhnt war, gab wenig Acht auf seine Complimente. Sie war in Gedanken bei ihrem neuen Bruder und sann da über nach, wie dem guten Larmes aebolten werden könne. Anfangs hatte sie gemeint, dem Grafen d'Oron Alles entdecken zu müssen. Durch seinen Einfluß und seine Umsicht hoffte sie, das Un Glück von dem alten Buchhalter abzuwenden, der selbst nur vom Himmel seine Rettung in Aussicht nahm. Aber der Muth fehlte ihr, als sie an des Grafen Eigennutz und Gleichgültigkeit bei dem Leiden Anderer dachte. Die Ankunft des Prinzen führte sie auf einen Gedanken. Er, der Hofmann, welcher nicht allein freien Zutritt zu dem allvermögenden Minister, Cardinal de Bernis, sondern sogar zum König hatte — er allein konnte retten.

„Eure Hoheit,“ — sagte sie — „ich bitte Sie dringend, diesen Scherz zu unterlassen. Wir wollen über etwas Ernüstbares sprechen.“

„Wie, schöne Pauline!“ rief der Prinz, „halten Sie Liebe für Scherz?“

„Wenigstens die Zbrige.“

„Wenn meine Liebe Scherz ist, dann ist alles Schöne auf Erden Scherz; dann ist ihre himmlische Gestalt, Ihr bezauberndes Auge, Pauline, jeder Ihrer Reize Alles Schein und Trug.“

„Oder es betrügt Sie Ihr Auge, das mehr sieht, als vorhanden ist.“

„Nein: zu wenig von Ihren Reizen, doch zu viel für meine Ruhe.“

„Aber mein Prinz! Wozu sagen Sie mir das Alles? Weil Sie sich langweilen? Lassen Sie uns von etwas Besserem reden. Oder wollen Sie mir dadurch etwa beweisen daß Sie der geistreichste böstliche Mann sind? Das weiß ich so gut, als der Hof und die ganze Stadt es weiß. Oder weil ich Alles glauben soll, was sie mir sagen? So geringschätzend werden Sie auch nicht von meinem Verstande denken?“

„Welche Sophistereien! Wenn Sie jemals eine Wahrheit geglaubt haben, so glauben Sie an die Wahrheit des Gefühls das Sie mir einflößten; dann glauben Sie daß ich diese Wahrheit jeden Augenblick mit meinem Blute mit meinem Leben . . .“

„Um des Himmels Willen, Prinz! Sprechen Sie nicht vom Blute. Doch wenn ich einigermaßen auf Ihre Achtung rechnen darf . . .“

„Auf Alles, auf Alles!“ rief der Prinz.

Pauline benutzte rasch diese Versicherung. Sie sprach von einer kleinen Bitte und der Prinz erklärte diese schon zum Voraus für gewährt.

Nun erzählte sie ihm im tiefsten Vertrauen das Unglück des alten Buchhalters, das sie ganz zufällig vernommen, für den sie die größte Theilnahme empfindet weil er mit ihr in demselben Hause wohne.

„Hier können Sie Ihre verborgenen Tugenden anwenden mein Prinz!“ setzte sie hinzu. „Sie können die Unschuld retten, Niemand so gut wie Sie, kein Anderer! sogar Ihr Wort vermag Alles bei dem Cardinal . . .“

„Sprechen Sie mir nicht von dem Cardinal!“ fiel er ihr ins Wort; „ich traue dem Premierminister nicht. Der Verschwender Garry ist sein Günstling. Aber . . .“

Er schwieg und rieb sich die Stirne. Plötzlich sagte er mit erheitertem Gesichte:

„Ich verlasse Sie mein Fräulein! ich bin eifersüchtig darauf, daß ein anderer mir die Gelegenheit rauben könnte, einige Verdienste in Ihren Augen zu erwerben. Leben Sie wohl, schöne Pauline! Ich will nicht ruben, bis Ihr menschenfreundlicher Wunsch erfüllt ist.“

Er küßte ihr die Hand und eilte hinweg.

Fortsetzung folgt.

Der Diener zweier Herren.

Ein Bauernsohn von Schonen, Henrik Pflister, kam zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in eine lateinische Schule des Stiftes Fühnen. Als der Krieg zwischen Dänemark und Schweden ausbrach, verarmten manche bürgerliche Familien die bisher nach der Sitte der Zeit die armen Schüler unterhalten hatten und sahen sich deshalb genöthigt ihnen ihre Unterstützung zu entziehen. Die älteren und stärkeren derselben mußten, um des Lebens Unterhalt sich zu erwerben, die Muskete auf die Schulter nehmen.

Henrik Pflister war in einem Alter von 20 Jahren nicht besser gefahren als die Andern: aber er durfte nicht in dänische Kriegsdienste gehen, weil die königlich schwedischen Reclamationspatente ihm mit dem Galgen drohten, wenn er einmal gefangen würde und auf der andern Seite wollte er Schweden nicht dienen, weil ihm die Dankbarkeit verbot, das Schwert gegen Dänemark zu tragen.

In diesem Kampfe mit sich selbst fand er Gelegenheit mit einem von den dänischen Hofpredigern bekannt zu werden der die Sache dem König erzählte. Friedrich IV. ließ den jungen Menschen vor sich kommen und unterbielt sich mit ihm in seiner herablassenden Weise. Nachdem er seine Umstände erfahren, fragte ihn der König, ob er nicht Lust habe im Kriege zu dienen. „Wenn ich auch Lust hätte,“ antwortete Henrik, „so kann ich nicht; Niemand kann zwei Herren dienen!“ Der König meinte die Noth werde ihn noch zwingen, Dienste zu nehmen; aber Henrik stellte ihm auf die eindringlichste Weise vor, wie unmöglich das sei, den welchen Herrn er auch wählte, würde er glauben, eine Sünde zu begehen, die ihn quälen müßte.

„Nun, so rathe ich dir,“ antwortete der König, „beiden zu dienen. Keine Einwendung, — du mußt!“ Ich mache dich zum Leuchtthurm-Inspector an einem bestimmten Punkte der südtischen Küste. Dort kannst du meinen Unterthanen und den schwedische

Seefahrern dienen, indem du das Feuer unterhältst, wenn sie Nachts vorbeisegeln. Aber veranlasse nicht durch dein Säumniß einen Schiffbruch; denn dadurch würdest du Leben verwickeln." So diente er wirklich zwei Herren und machte das Sprichwort zu Schanden.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 5. Mai 1853.

Waizen.	
Höchster Preis	12 fl. — fr.
Mittel-Preis	11 fl. 38 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 10 fr.
Kernen.	
Höchster Preis	11 fl. 50 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 20 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 55 fr.

Roggen.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.
Gerste.	
Höchster Preis	9 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 6 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 30 fr.
Dinkel.	
Höchster Preis	6 fl. — fr.
Mittel-Preis	5 fl. 21 fr.
Nieder-Preis	4 fl. — fr.
Haber.	
Höchster Preis	7 fl. — fr.
Mittel-Preis	6 fl. 31 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 6. Mai 1853.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.
	Schfl.				Schfl.	
Dinkel neuer		343 ⁵ / ₈ 3 Brl.	343 ⁵ / ₈ 3 Brl.	343 ⁵ / ₈ 3 Brl.	105	1466 52
Haber.		85 ¹ / ₂	85 ¹ / ₂	75 ¹ / ₂	—	471 31

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnittspreis pr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nied. Durchschnittspreis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.				
Dinkel,	6	15	6	9	5	54	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 184 177 170	
Gerste, 1 Eri.	—	—	—	56	—	54	—	—		
Waizen,	1	36	1	28	1	20	—	—	durchschnittlich 176 Pfd.	
Kernen, 1 Schfl.	12	—	11	30	—	—	—	—		
Haber,	7	12	6	15	5	36	—	10	Dinkel Höchst. Niedr. fl. fr. fl. fr. 6 24 5 30	
Roggen, 1 Eri.	1	20	1	16	1	12	—	—		
Mischling,	1	12	1	10	—	—	—	—		
Einkorn,	—	—	—	—	—	—	—	—		
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—		
Linien.	—	—	—	—	—	—	—	—		
Welschkorn,	1	8	1	6	1	—	—	—		
Ackerbohnen,	1	28	1	24	1	20	—	—		
Bicken,	1	48	1	40	1	12	—	—		
Butter 1 Pfund	—	26	—	25	—	21	—	—		
8 Pfund Brod,	—	22 fr.	Nach der Brod-Taxation vom 7. Mai.							
1 Kreuzerweck 7 ¹ / ₂ Loth										